

# Der Hafenpfeffer

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **54 (1928)**

Heft 47

PDF erstellt am: **06.05.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-462035>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Herren aller Länder

verwenden den Klingenschärfer „**Allegro**“, weil er den Selbstrasierer restlos befriedigt. Er ist elegant im Aussehen, einfach in der Handhabung, vollkommen in der Wirkung.  
Vernickelt Fr. 18.—, schwarz Fr. 12.— in Messerschmiede- und Eisenwaren-Geschäften.  
Prospekt gratis durch  
**INDUSTRIE A.G. ALLEGRO**, Emmenbrücke No. 4 (Luzern)

herabzutropfeln. Halb im Schlaf vermeinen Sie, daß draußen ein Regen niederginge, bis es zu prasseln anfängt und eine Schloffe Ihr Gesicht trifft. Entsetzt springen Sie aus dem Bett.

Ecce! Das ist die Wanze von Genua!

\*

„Prosze pane! wollen gefälligst einträtten!“  
Pane treten ein. Sie sehen sich in einem großen Saal.

Napoleon hat hier auf seinem Rückzug aus Rußland übernachtet, hier kamen drei polnische Königsfinder zur Welt, wurde ein russischer General ermordet.

Und an dieser historischen Stätte sind nun für pane die Kerzen entzündet. Pane wollen sich zur Ruhe begeben. Da werden Ihre Augen plötzlich starr und weit. Was sind das für weiße Punkte, für lichte Inseln, für helle Däsen an der Wand, die sich geisterhaft bewegen?

Prosze pane, blicken Sie näher. Und be-  
lieben Sie zu erkennen: Das Lichte, das Weiße, ist die Grundfarbe des Saales, die da und dort zum Vorschein kommt. Das Dunkle, der Ueberzug, die Patina, prosze pane, das ist die Wanze von Krakau.

\*

Und die Wanze von Bukarest bekommt an Festtagen von den übermütigen Kindern ein Band um den Hals mit einer klingenden Schelle daran, wenn eine über die Straße läuft, sträuben sich den Haaren die Haare, denn sie glauben einen jungen Hund vor sich zu haben. Zwei genügen, um eine englische Miß aufzufressen, drei einen Türken in Ketten zu versetzen, vier aber, Allah ist groß! reichen aus, daß ein Zigeuner sich kraßt.

Torkelt ein Betrunkener auf mich zu.  
„Heeren Se, hup, heeren Se mal, hup, kenne Se mir vielleicht saage, hup, wo de annere Seite von der Straße is?“

„Na, mein Lieber, dort drüben natürlich.“  
„Aber — aaber heeren Se mal, hup, da bün ich doch grad gweße, hup, und de Zeit habbe mich hierher geschickt — hup!“ Pamey

\*

Maxio Bimbim saß im Tram. Mit ihm sein Sohn Benjamin

Einstieg eine Dame. Sprach Bimbim junior: „Aber Papaaa, sieh nur mal, wie die Frau da angemalt ist, oGottoGottoGott!“

Ausstieg die Dame. (Wutentbrannt, zornig, empört.) Sprach Bimbim senior: „Aber, Benjaa, so was sagt man doch nicht! Das können wir ja zuhause erledigen.“

Einstieg eine Dame. Forschend blinzelten Benjaas Auglein. Und Bimbim junior sprach: „Na, Papaaa, über diie da reden wir dann zuhause noch!“

Tja!

Pamey

Verlangt  
**die DAUERHAFTEN**  
**Bull**  **dog**  
**KLINGEN**  **überall**

## Lieber Nebelspalter!

Es gibt trotz aller gegenteiligen Behauptungen doch noch naive Gemüter. Da warte ich unlängst — es war an einem Dienstag — in einer Großmetzgerei auf meinen Aufschnitt und beobachte ein Dämchen, das sich hundert Gramm Schinken und hundert Gramm Fleischkäse geben läßt. Die Verkäuferin packt alles zierlich ein, das Fräulein bezahlt, nimmt aber das Päckchen nicht entgegen, sondern meint schüchtern: „Ach, bitte, wollen Sie es mir nicht aufbewahren? Ich hole es dann Samstag ab...“

\*

## Der Hasenpfeffer

Im Restaurant zwei Damen saßen —  
Wo sitzen Damen heute nicht?  
Mit innigem Behagen aßen  
sie Hasenpfeffers Feingericht.

An ihren schlanken Halsen hangen  
Geschmeide glitzernden Geprunks;  
um ihre Schultern lässig schlangen  
sich Pelze kostbar (Itlis, Stunks).

Da traten Jäger ein mit Würde,  
die brachten reiche Beute mit:  
es baumelte die Hasenbürde  
leblos bei ihrem schweren Schritt.

„Pfui!“ ruft die Eine. „Mörderbande!“  
Die Andre seufzt voll Edelmut:  
„Herzlose Männer — Schande, Schande!  
Doch war der Hasenpfeffer gut.“

Dominik Müller

\*

## Etwas aus Berlin

Richter: „Erzählen Sie, warum Sie den Kläger totgeschlagen haben!“

Angeklagter: „Das war so gekommen, Herr Richter, er sagte, er glaubt an nichts. Das hat mich jähzert, weil ich allens floobe und relljös veranlaßt bin. Da habe ich ihm jesaacht, ich gloobe an die Religion, und wenn ers nich tut, dann is er 'n Rindvieh. Da hat er mir eine Ohrfeige jejehm, daß ich dachte, ich falle aus der Kirche raus. Und denn hab ich ihm mitm Bierglas eens offn Kopp jejehm, daß er ehm dran flooben mußte!“

\*

Felix Mendelsohn wohnte als Untermieter bei einer Kostfrau. Im Stockwerk über ihm klimperte ein Ungeratener täglich sein Klavier zugrunde und immer wieder Mendelsohnlieder. Eines Tages schrie der gepeinigte Komponist beim Hoffenster hinauf, als der Plagegeist dort oben ununterbrochen „c“ statt „cis“ spielte: „Mensch, spielen Sie doch „cis“, „cis“ sage ich.“ Tags darauf wollte sich der Meister diesen unmöglichen Pianisten anschauen, kam zu dessen Türe, auf der diese Visitenkarte prangte: „Leib Herschel Goldfarb“ und darunter mit Tinte geschrieben „Schüler von Felix Mendelsohn“.

Ballas

\*

„Warum kleidet sich Miß Talbot denn immer nur in Schwarz?“

„Sie trauert um den Gatten.“

„Was? Aber sie hat doch nie einen Gatten gehabt!“

„Ja, darum trauert sie eben!“

NEU!

## Tuco-Volkslampe

Eine komplette  
Taschenlampe für nur Fr. **2.50**  
Überall erhältlich

Verl. Sie Prospekt Nr. 10 mit Bezugsquellennachweis  
durch **TUCO A.-G., Batteriefabrik, St. Gallen**

Ich stehe — mit vielen andern — im vollbesetzten (vollbesetzten ist zu wenig gesagt, richtiger ist schon „vollbestanden“) Tramwagen. Wir fühlen uns wie die Hähne im Jagd. Und jetzt muß sich auch noch der Kondukteur da hindurch schlängeln, ein Kunststück, um das ich den Mann direkt bewundere. Plötzlich aber brüllt ihn ein weniger Harmloser an: „An! Sie Kamel, chönd Sie nid besser luege, wo Sie anetrampet?! 's ganz Hüeneraug händ Sie mir jeh abtrampet am chline Zedde, Sie Galöri!“ Der Kondukteur läßt sich nicht aus der Ruhe bringen: „So, isch es abberbeit? Fein! Denn müend Sie mir ja bloß na de Loh uszahl für die glatti Operaziohn. Macht 5 Frankt, bitte, wenn me's grad zahlt...“ Und vor Vergnügen vergißt der ganze Wagen für Augenblicke die Pein der drangvoll fürchterlichen Enge.

Eothario

\*

„Na, heut' hab i's denen Herrn g'sagt beim Steueramt. Des Jallotten, ös Rauber, ös Diab, hab' i g'sagt, kaner hat si g'rührt, kaner, sag' i.“ „D Jesses, Manerl, wia hast denn nur so was denen Herren sag'n können? Dös war do' a Amtsbeleidigung. Gib obacht, wir werd'n g'straft wer'n.“ „Mach' dir kane Sorgen, Weiberl, i hab' ihner's erscht g'sagt, wia i allan auf der Gass'n war.“

Ballas

\*

An der Theaterkasse: „Bitte zwei Billets für den fliegenden Emmentaler!“

„Sie meinen wohl den fliegenden Holländer?“

„Ach natürlich, für den fliegenden Holländer; wußte ich doch, daß es ein Fetztkäse ist!“

\*

Am Rathaus eines deutschen Städtchens wurde folgendes angeschlagen:

In den Waldungen unserer Umgebung treibt sich ein junger Mann im Adamskostüm umher und belästigt Frauen und Mädchen. Es wird gebeten, ihn festzunehmen. Er ist 20—30 Jahre alt und ist bekleidet mit grauer Hose und dunklem Rock.

Das also war des Adams Kleid.

**Model's**  
**Sarsaparill**  
schmeckt gut  
und reinigt  
das Blut

Nur echt in Flaschen zu 5 Fr. und 9 Fr. in den Apotheken. — Achten Sie auf den Namen „Model“. Franko durch die Pharmacie Centrale, Madlener-Gavin, Rue du Mont-Blanc 9, Genf.